Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

82 (14.7.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 82. Dienstag den 14. Juli 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 13. Juli. Diesen Vormittag gegen 10 Uhr entstand in dem obern Theil einer Scheuer des Wirthshauses zum „Ochsen" dahier auf eine bis jetzt unerklärliche Weise Feuer, welches bald bemerkt, durch rasche Hilfe noch im Entstehen unterdrückt werden konnte.

Donaueschingen, 9. Juli. In der letzten Nacht fiel das Thermometer bis zum Gefrierpunkt.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Bei dem am letzten Dienstag abgehaltenen zweiten Probeschießen zur Vergleichung der Leistungen des Kruppschen 96-Pfünders und der 9-zölligen Armstrongkanone hat das Krupp'sche Geschütz mit dem prismatischen Pulver bessere Ergebnisse geliefert, als das Armstrong'sche. Namentlich ist eine größere Anfangsgeschwindigkeit und damit auch eine wirksamere Durchschlagkraft desselben zu Tage getreten. Die vergleichenden Schießversuche werden noch fortgesetzt, um möglichst das in jeder Beziehung brauchbarste Geschütz zu ermitteln.

— Endlich ist das **Mene Tekel** für die deutschen Spielhöllen erschienen. Sie werden sämmtlich bis spätestens am 31. Dezember 1872 geschlossen und neue dürfen niemals wieder aufgethan werden. An Sonn- und Feiertagen darf schon jetzt nicht mehr gespielt werden.

— Nach der Schlacht bei Kissingen im Jahr 1866 wurde viel daran herumgeräthselt, warum General Hartmann bei Münnerstadt mit seiner Division seinen Landsleuten nicht zur Hülfe eilte. Die neueste Geschichte des bayerischen Feldzugs gibt die Aufklärung dahin: General Hartmann erhielt nach 4 Uhr Nachmittags die Ordre des Feldmarschalls, mit allen bereiten Truppen auf den Kampfplatz zu eilen, wenige Minuten später kam aber aus Münnerstadt eine vom Generalstabs-Unterchef gleichfalls im Namen des Höchstkommandirenden ertheilte Weisung an, welche das Festhalten bei Poppenhausen verlangte. Da die Befehle sich widersprachen, der Tag schon vorgerückt, die Entfernung groß und ein rechtzeitiges Eingreifen in das Gefecht nicht mehr zu erwarten war, so ließ ꝛc. Hartmann die Straße von Poppenhausen besetzen.

— An der bekannten Lutherbuche in Wittenberg erinnert eine neue angebrachte Gedenktafel daran, daß an dieser Stelle Luther die päpstliche Bannbulle verbrannt hat.

— In dem verflossenen Jahr wurden in Berlin 38 Juden durch die Taufe in die evangelische Kirche aufgenommen, außerdem traten 111 erwachsene katholische Christen und 55 Kinder durch die Konfirmation zu ihr über.

— Am ersten Pfingstfest lobten die Apostel in feurigen Zungen Gott den Herrn. Durch Guttenbergs schwarze Kunst haben sich die Zungen gemehrt, die Bibel spricht in 92 Sprachen zu den Völkern der Erde. Für das deutsche Volk hat Dr. Luther der Bibel die Zunge und sie selber von der Klosterkette gelöst.

— General Vogel v. Falckenstein feiert am 16. Juli sein 60jähriges Dienstjubiläum; die Kriegsjahre sind dabei doppelt gerechnet.

Oesterreichische Monarchie.

— Auf den Bühnenbrettern, die die Welt bedeuten, gehts geradeso wie in der Welt: die ächte Lustigkeit wird selten und die Posse drängt sich vor. Das Burgtheater in Wien hat einen hohen Preis auf ein gutes Lustspiel ausgesetzt und 179 Lustspiele erhalten. Die meisten Autoren haben sich aber entsetzliche Mühe geben müssen, lustig zu sein.

— Die Grazer sind sonst brave Leute, aber ein bischen kurz angebunden. Ihrer viele, ganze Familien, haben gedroht, protestantisch zu werden, wenn die Regierung die päpstlichen Uebergriffe nicht energisch zurückweise und hindere.

— Generalmajor Theyßing in Graz, der Sohn eines Buchhändlers in Münster, starb mit den Worten: „Ja, das Concordat war eine Dummheit!" Er muß auch im Leben das Herz auf der Zunge getragen haben; denn er trug auf seiner breiten Brust nur das Armee- und Verdienstkreuz, obgleich er einer der fähigsten und ausgezeichnetsten Offiziere war.

— Die diesjährige Erndte in vielen Provinzen Oesterreichs und namentlich in Ungarn soll die ergiebste seit Menschengedenken sein. — Oesterreich beurlaubt 36,000 Soldaten. **Vivat sequens!**

Schweiz.

Zürich, 8. Juli. Trotz der auffallenden Abzeichen wurde den czechischen Reisenden auf ihren gemeinsamen Fußpartien von der Bevölkerung keinerlei Beachtung geschenkt. Beim Banket in den Räumem des Kasinos wurden nationale Reden gehalten. Die in Zürich wohnenden czechischen Arbeiter und Studenten betheiligten sich an dem Banket.

— In Genf hat eine Krankenwärterin aus reiner Mordlust nach und nach acht ihr anvertraute Kranke vergiftet.

Frankreich.

— Emität! Was ist das? Vor der deutschen Emität habe die französische Regierung 1866 große Achtung beurkundet und werde es auch künftig so halten, sagte Minister Rouher in der Kammer. Jenseits und diesseits des Rheins räthselt man an dieser Emität herum. Frankreich setzte er hinzu, sei friedlich bis in die Fingerspitzen, bewaffnet müsse es aber sein bis an die Zähne. Tröstliche Aussichten!

— Es muß sich zeigen, ob van Smitt in Paris wirklich ein Wunderdoktor oder ein Quacksalber ist. Der preußische Gesandte Graf Goltz läßt sich von ihm den Zungenkrebs kuriren, er muß sich Zunge und Hals mit einem scharfen Trank gurgeln, der aus indischen Kräutern bereitet ist und die Eiterbläschen öffnet und heilt. Smitt hat niemals, wie er selber gesteht, Medizin studirt, will aber in Indien zwei schwere Krankheiten heilen gelernt haben, den Krebs und Magenübel. In acht Wochen will er Goltz's Kur vollendet haben.

— Aus allen Provinzen Frankreichs schreiben die Präfekten dem Kaiser Napoleon, die Bauern wollten keinen Krieg, weder in diesem noch in dem nächsten Jahre, sie würden eine sehr gute Erndte halten und wollten sie genießen.

England.

— Der deutsche Walzer wird unter den vornehmen Engländern Mode oder fashionabel, wie sie's nennen. Die Engländer sind aber zu steif zum Walzen, Männlein und Fraulein fassen sich an den Fingerspitzen, beugen sich mit dem Oberleib zurück und kommen aus dem Takt oder vielmehr nie hinein. Ein ungalanter Kritiker des jüngsten Balles im Londoner Buckingham-Palast betheuerte, die Engländer boxen besser als sie tanzten.

— Die Engländer scheinen ein besonderes Talent zu Mormonen zu haben; denn es sind ihrer wieder 534 Stück zu den Mormonen ausgewandert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Italien.

— Der bedauerlichen, auch in mehreren Theilen Italiens bestehenden Pariser Gewohnheit, die Kinder gleich nach ihrer Geburt einer Amme auf dem Lande anzuvertrauen, folgte kürzlich auch die Frau eines Edelmannes in Brescia, indem sie das Kind, ein prächtiges Knäblein, einer Bäuerin in einem benachbarten Dorfe übergab. Nach drei Monaten begab sich der Vater des Kindes zur Amme, um sein Kind zu sehen. „Was macht der Kleine?“ fragte er eintretend. „Der Kleine?“ schrie die Bäuerin, „welch Kleiner? Es war ein Mädchen, mein Herr, wenn Sie sich erinnern, und hier ist es, dieses liebe, kleine Herz, welches Gott segnen möge.“ — „Höllenweib!“ schrie der wie vom Schlage getroffene Vater, „was hast du mit meinem Kinde gemacht? Antworte oder ich erwürge dich!“ — Die erschreckte bäuerin bekannte nun, daß sie, um sich eine doppelte Entschädigung zu verschaffen, das Kind in die Scheibe des Findelhauses gelegt habe; sie sei am folgenden Morgen in der Hoffnung dorthin gegangen, daß man es ihr dort als Säugling anvertrauen würde. Doch zu ihrer Bestürzung hatte man ihr dort ein anderes Kind, ein Mädchen, gegeben. Nach dieser Enthüllung eilte der Vater sofort nach dem Findelhause. „An dem Tage, zu der und der Stunde ist ein Knabe in diesem Hause aufgenommen“, sagte er, „wo ist er?“ — „Es war nicht einer“, wurde ihm geantwortet, „sondern zwei Kindern waren anj enem Tage niedergelegt worden, wie Sie es in der Liste sehen können; sie sind fast zur selben Zeit angekommen und auch zusammen eingeschrieben.“ — „Nun ist kein Zeichen, kein Merkmal, um sie zu unterscheiden?“ — „Nein, nicht das geringste.“ — Der unglückliche Vater schien für kurze Zeit wie der Sprache beraubt, als jedoch die ruhige Ueberlegung bei ihm wieder die Oberhand gewann, dachte er folgendermaßen: „Nehme ich eins der Kinder und lasse das andere zurück, so bin ich das ganze Leben hindurch durch Zweifel gequält. Ich nehme also, da ich ein reicher Mann bin, die beiden Kinder und werde sie erziehen, dann habe ich die Gewißheit, daß das eine von beiden mein wirkliches Kind ist.“ Die Frau des Edelmannes war nicht wenig erstaunt, als ihr die beiden Kleinen auf Anordnung ihres Gatten ins Haus gebracht wurden und sie so plötzlich Mutter von Zwillingen geworden war.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Im Hinblick auf die Opposition, welche sich gegen das Leopolds-Denkmal in Antwerpen kundgegeben, hat der König es abgelehnt, der Enthüllungsfeier anzuwohnen, indem dies mit der Würde der Krone unvereinbar wäre.

Verschiedenes.

— In Trapezunt hat ein Irrer 17 Menschen getödtet. Er rannte durch die Straßen und stieß Jedem, der ihm in den Weg kam, ein Messer in den Leib; endlich gelang es, ihn durch einen Steinwurf zu Boden zu strecken und zu überwältigen.

— Da es den Russen an Kleingeld fehlt, so hat der Kaiser für 6 Millionen Rubel Silbermünzen prägen lassen. Das große borgen sie sich im Ausland.

Familienbande.

(Fortsetzung.)

Indessen dazu mußte sie eine Gelegenheit abwarten, und eine solche fand sich erst nach mehreren Tagen. Ein gleichgültiges Gespräch anknüpfend, führte sie den jungen Mann aus einem Gesellschaftssaale in ein entlegenes Zimmer, setzte sich dort und nöthigte ihn dadurch, Stand zu halten. Er war einsilbig und zerstreut, das Gespräch kam schnell in's Stocken. Nach einer Pause begann die Gräfin:

„Aber, mein lieber Regierungsrath, wie einsilbig, wie zerstreut sind Sie! beinahe langweilig — ich weiß kein deutsches Wort für dieses Vorstadium der Langeweile, **fatigué** müßte ich sagen. Oder ist Ihnen meine Gesellschaft so lästig?“

„Wie können Sie glauben!“

„Sie sind ein Anderer als früher, aber Sie haben sich nicht zu ihrem Vortheile verändert.“

„Sehr freundlich, meine Gnädige, daß Sie das wahrzunehmen geruhten.“

„O wie bitter!“ antwortete die Gräfin ruhig; sie hatte sich vorgenommen, seinen Einwürfen, ja einer Abweisung die Stirne zu bieten; „Sie haben eine junge, schöne, lebendig fühlende Frau, von der Sie geliebt werden wie ein Idol . . .“

„Sie wissen das sehr genau!“

„Ja, das weiß ich — und welche Sie mit Ernst geliebt und mit Kraft und Glück zu sich empor gehoben haben.“

„Ja, mit Glück!!“

„Eine Frau, die von aller Welt reizend gefunden wird und ihre Widersacher in Bewunderer verwandelt!“

„Nun?“

„Und Sie sind unglücklich, als könnten Sie bereuen Ihrem Herzen und Geschmack gefolgt zu haben!“

Steinbach hatte sich neben sie gesetzt, ergriff bei diesen Worten ihre Hand und sagte:

„Und wenn ich es bereute, Gräfin?“

Aber er erschrack selbst ob dieser Frage, kaum daß sie heraus war, und hätte sie gern zurückgenommen.

Scharf entgegnete die Gräfin, indem sie ihm ihre Hand entzog: „Dann müßte ich bekennen, daß ich mich schwer in Ihnen getäuscht hätte, denn ich habe sie für einen Mann gehalten, für einen Mann von Charakter!“

„Aber,“ sagte Steinbach, mehr um seinen Gedanken zu entschuldigen, als um ihn weiter auszuführen, „aber wenn es nun doch ein Mißgriff gewesen wäre? . . . es gab nur Eine, die an meine Seite gehörte!“ — Ein Unrecht entschuldigen, führt oft zu neuem Unrecht! Er hatte seine Lage nur verschlimmert.

„Und die nun,“ versetzte die Gräfin entrüstet, „nicht an Ihre Seite gehört und niemals gehören wird. Was sein konnte, ist nicht mehr möglich.“

Betroffen schwieg er. Nach einer Weile fuhr sie fort:

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, jemals aus Ihrem Munde ähnliche Worte zu vernehmen. Es ist weit mit Ihnen gekommen.“

Sie steigerte und verdoppelte diese Vorwürfe mit zunehmender Entrüstung und Heftigkeit, denn in der That erschien ihr der stolze Mann in diesem Augenblick recht klein, unbedeutend und schwächlich. Es erregte ihr ein gewisses Behagen; eine Art sittlicher Befriedigung, ihn unbarmherzig zu geißeln und damit zugleich eine Andere ihres Geschlechtes zu rächen. Aber wer Scham fühlt, will nicht Schande leiden; es war zu viel geboten.

„Gnädige Gräfin,“ sie erlauben sich, was Ihnen kaum unter dem Titel der äußersten Vertraulichkeit zukäme, und beanspruchen eine Nachsicht, welche man nur da zu gewähren pflegt, wo man Mangel an Takt voraussetzt.“

Mit diesen Worten erhob er sich, aber die Dame, hart getroffen und gereizt, faßte sich schnell, um wieder die Oberhand zu gewinnen. Sie hatte noch einen scharfen Pfeil im Köcher! Und es bemeisterte sich ihrer die weibliche Lust an der Intrigue.

„Sie haben recht,“ sprach sie, „ich schäme mich, so wenig Takt bewiesen zu haben, aber verläßt uns das Maß nicht leicht, wo wir einem unerhorten Mangel an Gefühl begegnen?“

„Sie mißbrauchen meine Nachsicht unverantwortlich,“ stieß Steinbach hervor und schritt nach der Thüre.

„Wissen Sie vielleicht noch nicht Herr Regierungsrath,“ rief da die Gräfin, gewissermaßen triumphirend, hinter ihm her, „daß Ihrer Ehe eben jetzt ein neues Glück bevorsteht?“

Er fuhr herum. „Was reden Sie?“

„Ihre Gemahlin hat Ihnen also nicht mitgetheilt, was sie mir vertraute? Das konnte ich freilich nicht glauben! Wie mögen Sie das arme Kind verschüchtert haben!“

Steinbach setzte sich wieder. Es fiel ihm centnerschwer auf die Brust, daß er sich hatte hinreißen lassen, seine Frau, die Mutter seines Erben zu verleugnen. Er fühlte sich verurtheilt, vernichtet. „Sie hat mir nichts davon gesagt,“ murmelte er, „sie hat kein Vertrauen zu mir.“

„Oder Sie haben ihr das Anhören verweigert?“ versetzte die Gräfin.

Das öffnete ihm die Augen und steigerte sein Schuldbewußtsein. Brennende Scham im Herzen stand er auf, ergriff die Hand der schönen Frau und sagte, einen Kuß darauf drückend: „Sie sind hart mit mir verfahren, meine Freundin, aber ich danke Ihnen dafür; so mußte ich geheilt werden. Ich küsse die Hand, die mich gezüchtigt hat."

„Und ich bin überzeugt," erwiederte die Gräfin, stolz auf ihren Sieg und zugleich im Bewußtsein, mit Selbstverläugnung Gutes gestiftet zu haben, „ich bin überzeugt, daß Ihr Herz nach einer Verirrung der Laune, den rechten Weg finden wird. Wir bleiben Freunde?"

Sich erhebend, ergriff sie Steinbachs Arm, fügte lächelnd hinzu: „Und nicht mehr als Freunde, nicht wahr?" und ließ sich von ihm zur Gesellschaft zurückführen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Tabakrauchen.

Zum Ueberfluß ist viel gegen diese durchaus häßliche Sitte civilisirter und uncivilisirter Völker geschrieben, stets ist in diesen Polemiken darauf hingewiesen, daß die Tabakspflanze eines der schärfsten vegetabilischen **Gifte,** das Nicotin, enthalte, daß sich jeder Raucher mehr oder weniger vergifte; alles dieses ist aber nicht im Stande gewesen, diese üble Sitte zu verdrängen, im Gegentheil wird der Tabaksconsum von Jahr zu Jahr stärker. Ist jenes nun nicht möglich, so ist es Sache der Wissenschaft und Industrie, Mittel und Wege zu finden, wodurch die nachtheiligen Folgen dieser Nicotinvergiftung ganz oder theilweise beseitigt werden, und diese Mittel und Wege sind gefunden.

Es sind wohl die eben so mannigfachen als interessanten Eigenschaften der porösen Kohle, namentlich die Absorbitionsfähigkeit für Gase u. übelriechende Stoffe, hinlänglich bekannt, weniger bekannt dürfte dagegen sein, daß durch Anwendung der Plastik aus poröser Kohle **Pfeifenköpfe** und **Cigarrenspitzen** angefertigt werden [Fabrik von **Louis Glocke** in **Cassel** *)]. Diese Fabrikate aus poröser Kohle haben also den Vortheil, neben den übelschmeckenden Produkten des Tabakrauchs, den Ammoniak und die theerartigen Bestandtheile, hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Nicotin vollständig zu absorbiren. Diese Tabaksköpfe und Cigarrenspitzen zeichnen sich nebenbei noch durch Leichtigkeit, gefällige Form und Billigkeit vor allen anderen derartigen Erzeugnissen vortheilhaft aus. Für diejenigen Raucher, welche sich von ihren Meerschaum- oder Porzellan-Pfeifenköpfen jedoch nicht trennen können, fertigt die Fabrik **Tabaksfilter** an, welche in Form kleiner Stöpsel in die Pfeifenköpfe gelegt werden. Diese Filter haben natürlich nicht die Kraft wie die Köpfe selbst, sind aber so billig, daß sie auch der Aermste leicht anschaffen kann. *) Vorräthig in Durlach bei **Julius Grether.**

Steigerungsankündigung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts werden dem Metzger Karl Heidt und seinen 7 minderjährigen Kindern von hier, folgende Liegenschaften auf dem Geschäftszimmer des Notars (Zehntstraße Nr. 8) am

Montag, den 17. August 1868,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Der endgiltige Zuschlag soll erfolgen, wenn mindestens der unten beigesetzte Werthanschlag erlöst werden wird.

Gemarkung Durlach.

Häuser und Gebäude.

1.

Eine im Jahr 1863 neuerbaute zweistöckigte Behausung mit Kelterschopf, Hofraithe und circa 8 Ruthen alten Maßes Garten nebst sonstiger Zugehörde in der Kelterstraße dahier belegen, neben Weingärtner Adam Jakob Klaiber und Weingärtner Wilh. Müller. Anschl. 4200 fl.

Garten.

2.

12⅘ Ruthen alten oder 27 Ruthen neuen Maßes in den Erlisgärten, neben Gabriel Gugel und Gottfried Kiefer. Anschlag . . . . . 160 fl.

Durlach, den 1. Juli 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.
Wahrer.

Fleischpreise

vom 15. — 31. Juli 1868.
(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Bull, Christof	—	—	17	15	16
Glaupin, Andreas	—	16	17	15	16
Dumberth, Karl	—	16	17	15	16
Dörr, Karl, jung	18	—	—	—	—
Dumberth, Max	—	16	17	15	16
Heidt, Adam	18	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	17	15	16
Kindler, Karl	—	16	—	—	—
Klaiber, Christian	—	16	17	15	16
Krieg, Christian	—	16	—	—	—
Löffel, Heinrich	—	16	17	15	16
Steinbrunn, Friedrich	—	16	17	15	16

Durlach, den 13. Juli 1868.

Bürgermeisteramt.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die Landwirthe unseres Bezirks, welche Hopfenbau treiben, werden benachrichtigt, daß im Schwetzinger Wochenblatt unter Beigabe von 2 Extrablättern den Abonnenten wöchentlich 3mal die neuesten Hopfenpreise mitgetheilt werden. Bei der Wichtigkeit des Hopfenhandels erscheint es angemessen, daß genanntes Blatt in jeden Ort, in welchem Hopfen gebaut wird, komme. Dasselbe kostet vierteljährlich nur 45 kr.

Wir empfehlen daher den Hopfenbauern des Bezirks, ortsweise gemeinschaftlich entweder auf das ganze Jahr oder doch mindestens auf die Zeit vom Juli bis mit Dezember das fragliche Blatte bei den betreffenden Postanstalten zu bestellen und uns von der Bestellung zu benachrichtigen.

Zur Deckung der außerordentlichen Korrespondenz-, Telegraphen- ꝛc. Kosten wird der Verein einen besonderen Beitrag leisten.

Durlach, 11. Juli 1868.

Der Vorstand.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handel-Ministeriums vom 25. März 1841 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	343	330	7	39
dto. alter	—	—	—	—
Korn	4	4	5	30
Gerste	5	5	5	—
Haber	37	37	5	30
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein			—	12
Linsen „ „			—	12
Bohnen „ „			—	12
Wicken „ „			—	—
Einfuhr	593	615		
Aufgestellt waren	23			
Vorrath	61			
Verkauft wurden	616			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz, 32 kr., Butter 31 kr., 10 Stück Eier 16 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 30 kr., Heu, der Zentner 1 fl. 24 kr., Stroh, per Bund 20 Pfund, das Hundert 22 fl., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 11. Juli 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Zieglerwaaren-
und
Kalk-Ausnahme,
Dientag, 14. und
Mittwoch, 15. Juli,
bei **Trautwein,**
Ziegelei an der obern Mühle.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** bei

berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 18 kr. in Durlach bei

Karl Menger.

[Durlach.] Für die zweite Hälfte des laufenden Monats bleiben die **Brodpreise** unverändert.

Handwagen, ein vierrädiger, hat zu verkaufen

C. Grimm,
Konditors Wittwe.

Apfelmost, guten, sowie **Rübsaamen** hat zu verkaufen

Wittwe Loser hier.

Bleich-Anzeige.

Für die rühmlichst bekannte, vormals privilegirte

Emmendinger Naturbleiche

nehmen Bleichgegenstände zur besten und promptesten Besorgung an, in Durlach: **Jul. Löffel;** in Karlsruhe: Albert Salzer, Langestraße 144, und Louis Zipperer, Waldhornstraße 30.

Dr. Link's
Malz-Extrakt
bei **Julius Löffel.**

Versteigerung.

Heute Abends 5½ Uhr wird der **Dinkelertrag** von 1½ Viertel Acker in der Luß beim Schlößchen öffentlich auf dem Grundstück versteigert.

Versteigerung.

[Durlach.] Unterzeichneter läßt **Dienstag, den 14. d. M. Abends:** 36 Ruthen Dinkel beim Schlößle und 3 Viertel 28 Ruthen Haber im Rosengärtle öffentlich versteigern. Liebhaber wollen sich gefälligst um halb 6 Uhr beim Glaßner'schen Bierkeller und um 6 Uhr bei der Eisenhafenbrücke einfinden. Letzteres Acker kann auch gleich auf mehrere Jahre um billigen Preis gepachtet werden.

Daniel Meyer.

Versteigerung.

Bis Donnerstag Abend um 6 Uhr werden 7 Viertel **Dinkel** auf dem Halm, auf Martini zahlbar, in öffentlicher Steigerung verkauft. Zusammenkunft am Rittnert beim Schlagbaum.

Versteigerung.

Donnerstag, den 16. d. M. Abends 5 Uhr werden folgende Halmfrüchte in öffentlicher Steigerung verkauft:

3 Viertel 22 Ruthen Waizen } untere
3½ Viertel Dinkel } Reith.
1¼ Viertel Gerste (obere Reith.)
1 Morgen 32 Ruthen Hafer (br. Wasen)
½ Morgen Dinkel (Schleifmühle.)
½ Morgen Dinkel (Grötzingerweg.)
1 Morgen 1 Viert. 15 Ruthen Dinkel (Grötzingerweg)
½ Morgen Gerste (Schwimmschule.)

Zusammenkunft am „Seilerhäuschen." (Grötzingerweg.)

Freitag, den 17. d. M. Abends 5 Uhr wird zur Steigerung gebracht:

5 Viertel 20 Ruthen Waizen im weiten Feld. — Zusammenkunft in „Bulls Steinbruch".

Gründlicher Cither-Unterricht

wird billig ertheilt. Adressen beliebe man auf dem Comptoir dieses Blattes abzugeben.

Der Unterzeichnete kauft alle Arten Kunst- und Antiquitätensachen als: **Gold, Silber, Edelsteine, geschnitzte Steine altes gemaltes Porzellan, Gläser, Vasen, Waffen, alte Uhren in Bronce, Möbel mit Messingbeschläg, Spitzen, Münzen, Sachen in Elfenbein** und sonst in dieses Fach einschlagende Artikel und werden die höchsten Preise dafür bezahlt. Man beliebe seine Adresse im Gasthaus zum „Bahnhof" abzugeben.

Jakob Ettnmer aus **Carlsruhe.**

Bierbrauerei Eglau.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Juli,

Concert

der beliebten Komiker-Gesellschaft **Zenkert** und **Ohaus** aus Offenbach, sowie des Pianisten **Honesta** aus Basel.

Anfang 8 Uhr. ***Entrè 6 kr.***

NB. Das verehrliche Publikum wird aufmerksam gemacht, daß Herr Ohaus sich nur als Dame produzirt.

Sehr beachtenswerth für Eltern!

Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Erfinder des Fenchelhonigs.

Belecke, den 26. April 1868.

Seit etwa 14 Tagen ist in hiesiger Gegend der sogenannte **Stickhusten** unter Kindern sehr heftig ausgebrochen und mußte ich heute auf Anweisung und Rechnung der Knappschaft 30 Flaschen Ihres Fenchelhonig-Extracts zur Vertheilung an verschiedene Arbeiterfamilien abgeben. Wie ich höre, wissen die Aerzte gegen diese Krankheit keine Heilmittel und wird zweifelsohne von Ihrem Fabrikat noch eine Masse verbraucht werden, da besonders ein hiesiger Lehrer durch seine sämmtlichen Schullinder den betreffenden Eltern den Eger'schen Fenchelhonig-Extract als ein Präservativ gegen qu: Uebel hat empfehlen lassen. (Folgt Auftrag.)

Achtungsvoll **E. Lieber.**

Nicht nur gegen Stick- und Keuchhusten, sondern in allen Kinderkrankheiten, wie nicht minder bei allen Hals- und Brust-Leiden, sowie in größeren Gaben auch gegen Verstopfung leistet der Schlesische Fenchelhonig-Extract von L. W. Egers in Breslau vortreffliche Dienste. Die alleinige Niederlage ist bei: ***Julius Löffel*** in Durlach.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsucht-Kranke

heilt Dr. **J. M. Müller,** Spezial-Arzt in **Koburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Expedition dieses Blattes für den Preis von 14 Kreuzer stets zu haben.

Avis für Raucher.

Cigarren

von vorzüglicher Qualität, starker, leichter und mittler Gattung.

Eine gute **Havanna-Cigarre** zum Preise à 100 Stück 4 Gulden, 1000 Stück 36 Gulden; auch sehr gute **importirte Cigarren** im Preise von 60—200 Gulden, werden, bei freier Steuer und Fracht, gegen Einsendung des Betrags oder Postnahme übersandt. — Von den feineren Sorten stehen Proben gern zu Diensten. Für gute Qualität und leichtes Brennen wird garantirt.

Man beliebe sich zu wenden an

Heinrich Bach,
Fabrikant in Bremen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters und Sohnes, Fuhrmann jg. **Karl Mehr,** welche denselben während seiner kurzen, aber schweren Krankheit besuchten, sowie Jenen, die seine Leiche schmückten, und Denjenigen, welche ihm durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, den 12. Juli 1868.

Die Hinterbliebenen.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem Hause in der Zehntstraße habe ich eine geräumige Wohnung von 5 Zimmern sammt Zugehör sogleich zu vermiethen.

F. Derrer, Barbierer.

Wohnung zu vermiethen.

In der Adlerstraße Nr. 20 ist eine Wohnung mit allen Erfordernissen auf 23. Oktober d. J. zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein geräumiger **Scheuerboden** zu vermiethen.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 1. Juli 1868.

Kunstmehl Nro. 1	18 fl.	30 kr.
Schwingmehl „ „	16 „	30 „
Mehl in 3 Sorten	15 „	30 „

Goldkurs am 9. Juli 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58 59.
Pistolen	9. 48-50.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54 56.
Dukaten	5. 38-40.
20 Frankenstücke	9. 28-29.
Engl. Sovereings	11. 53-57.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

11. Juli: Karl Mehr, Fuhrmann, Ehemann, 37 Jahre alt.

Aue.

19. Juni: Ein ungetauftes Knäblein (unehelich), Mut. Katharine Walschburger, 2 Tage 15 Stunden alt.

Berghausen.

3. Juni: Anna Maria (unehelich), M. Regine Wolf von Ruith, 8 Wochen alt.
15. „ Magdalene geb. Schnickle, Witwe des Adam Becker, 67 Jahre alt.
22. „ Jakob Friedrich Ringwald, 13 Woch.

Grötzingen.

11. Juni: Johann Reichert, V. Johann Jakob Kurz, Taglöhner, 1 Monat alt.
22. „ Magdalene, Vat. Christof Ruhland, Steinhauer, 2 Tage alte.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.